

Bestatter

im Dienste der Trauernden

Im Büro des Bestattungsdienstes läutet das Telefon. Mit einer traurigen Stimme teilt mir eine Frau mit, dass ihr Vater letzte Nacht verstorben ist. Nun ist die Hilfe des Bestatters gefragt. Es braucht sehr viel Einfühlungsvermögen, Geduld und eine ruhige Ausstrahlung, um in der Zeit der Trauer den Angehörigen zur Seite zu stehen.



In unserem neuen Bestattungscenter am Wehreyring in Visp befinden sich Aufbahrungsräume in denen sich die Angehörigen ganz persönlich von ihren Verstorbenen verabschieden können, bevor die öffentliche Aufbahrung in der Aufbahrungskapelle des Wohnortes stattfindet.

An vieles muss gedacht werden. Teils Administratives wie gestalten der Todesanzeige oder erledigen der nötigen Formalitäten beim Zivilstandsamt. Aber vor allem sollte man auch an Dinge denken, die nicht unbedingt gesetzlich vorgeschrieben sind, jedoch für die Trauerfamilie sehr wichtig sind.

Es sollte den Angehörigen immer die Möglichkeit geboten werden, sich von ihrem Verstorbenen verabschieden zu können. Bereits dieser Schritt gehört zur Trauerbewältigung.

Für die Trauerfamilie sind die ersten Tage nach dem Todesfall die schwersten. Eine wichtige Aufgabe des Bestatters sehe ich darin, dass er die Familie in diesen Tagen betreut und sie unterstützt wo immer möglich.

Jeder Mensch trauert anders. Trauer ist keine Krankheit. Trauer kann aber krank machen. Demzufolge muss man jedem Trauernden dementsprechend entgegenkommen. Mit kleinen Hinweisen und Vorschlägen kann der Bestatter den Angehörigen helfen, sich der Trauer zu stellen. Aussagen wie „Es braucht Zeit, dann wird alles wieder wie früher“ stimmen nicht. Es kommt nicht wieder wie früher. Der Mensch mit dem man viele Jahre zusammengelebt und den man

geliebt hat, der für einem gesorgt hat, usw. ist nicht mehr da. Aber man kann weiterleben, wieder lustig sein, doch die Trauer muss durchlebt werden. Es ist ein Prozess mit dem man umgehen muss. Viele gute Ratschläge die gut gemeint sind, können in der Zeit der Trauer nicht immer helfen. Verständnis aufzubringen für eine trauernde Person, die auch nach längerer Zeit wieder einmal weint oder sich zurückziehen möchte und für eine gewisse Zeit für sich allein sein möchte, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen um Trauernden zu helfen.

Verschiedene Rituale helfen in der Zeit der Trauer. Zum Beispiel: Eine Kerze anzünden, ein Foto aufstellen und ein stilles Gebet beten. Dem Verstorbenen ein kleines Andenken in den Sarg legen wie von Kindern ein Plüschtierlein usw.

All dies hilft in der Trauer. Selbstverständlich hilft auch das Gebet in der Aufbahrungshalle, der Beerdigungsgottesdienst bei dem ein Lebenslauf gelesen wird oder die grosse Teilnahme der Beerdigungsteilnehmer an der Trauerfeier. Die vielen Karten und die Blumenpracht sind für die Trauerfamilie sehr hilfreich.

So hat der Bestatterberuf sehr viele Seiten und ist ein abwechslungsreicher Beruf. Man kann den Trauerfamilien hilfreich zur Seite stehen und sie unterstützen. Das schätzen die Angehörigen und sind sehr dankbar dafür. Ich bin mit diesem Beruf aufgewachsen. Meine Eltern betrieben schon ein Bestattungsunternehmen und so wurde natürlich zuhause viel über Tod, Trauer und Beerdigungen gesprochen. Nach der Schreinerlehre trat ich in den elterlichen Betrieb ein. Später erlernte ich den Beruf als Büroangestellter und legte die Prüfung zum Bestatter mit eidg. Fachausweis ab. Mit verschiedenen Kursen zum Thema Trauer und Verlust eignete ich mir weiteres Wissen an. Seit 1997 bin ich Geschäftsführer der Bestattungsdienste AG Andenmatten und Lambrigger in Visp, Brig-Glis und Naters. Der manchmal schwierige Beruf braucht einen Ausgleich. Diesen Ausgleich finde ich in der Familie mit meiner Frau Ruthli die eine grosse Stütze für mich ist und den beiden Söhnen David und Lukas. Immer wieder werden wir Bestatter mit sehr schlimmen Todesfällen wie Suizid, Todesfälle von Kindern, jungen Vätern oder Müttern konfrontiert. In Gesprächen mit meiner Frau und den Arbeitskollegen oder meinen Hobbys wie Wandern, Motorrad- und Skifahren finde ich immer wieder Halt und Kraft. Sicher ist auch der Glaube eine grosse Stütze.



Rolf Lambrigger: Ich bin stolz, als Bestatter trauernden Menschen zu helfen. Seit bald 25 Jahren übe ich diesen Beruf nun aus. Ich möchte ihn nicht missen und hoffe auch weiterhin, Menschen in dieser schwierigen Situation beizustehen.

Der Beruf des Bestatters ist heute nicht mehr nur der des Sarglieferanten, sondern ein moderner Dienstleister mit sehr vielen, verantwortungsvollen und interessanten Aufgaben. Aus meiner Sicht muss ein Bestatter den nötigen Charakter haben. Er sollte eher ein ruhiger Mensch sein, der zuhören kann, Organisationstalent hat und bereit ist, unregelmässig zu arbeiten.

Immer mehr Menschen kommen heute bereits vor dem Eintreten eines Todesfalles zum Bestatter. Sie möchten Auskunft über die bestehenden Möglichkeiten wie Erdbestattung, Kremation oder Auskunft über Grabarten usw. einholen. Einige wünschen sogar ihre eigene Beerdigung zu Lebzeiten schriftlich festzuhalten. Dadurch nehmen sie ihren Angehörigen viele Entscheide ab, die diese bei einem Todesfall schnell fällen müssten. Sicher ein sinnvoller Gedanke. Der Familie, deren Vater letzte Nacht verstorben ist (wie im Anfang beschrieben), konnte ich ebenfalls hilfreich beistehen.

Gegenüber den Verstorbenen werde ich auch in Zukunft würdevoll meine Arbeit ausführen.